Lebendige Natur
Verein für den Erhalt des Abhaus und des Haselbachtals e. V.

Verein für den Erhalt des Abhaus und des Haselbachtals e. V.

Bad Säckingen, den 16. 11. 2012

Pressemitteilung

Pressemitteilung zum Gutachten über den Sondierstollen und der Hydrogeologie im Bereich des Abhaus und zur Stellungnahme der Schluchseewerk AG

Zu den Gutachten:

Die BI Atdorf (Verein für den Erhaltung des Abhaus und des Haselbachtals e.V.) wies bereits frühzeitig (schon im Raumordnungsverfahren im September 2010) darauf hin, dass durch den Bau des Sondierstollens die Gefahr des Versiegens von Quellen und Brunnen besteht.

Im geologischen-hydrologischen Gutachten zum Sondierstollen von E. Funk vom 14. 5. 2009 steht hierzu:

- „ eine direkte Verbindung vom geplanten Stollen zu den Quellen …… ist wenig wahrscheinlich“.
- „Es wird daher für relativ unwahrscheinlich gehalten, dass bei Ausbruchsarbeiten in ca. 500 m Tiefe unter den Quellen ein nachteiliger Einfluss auf die Quelle zu erwarten ist“
  Tatsache ist: Versiegen von Brunnen der Gemeinde Rickenbach (Saalbrunnenquelle und Mühleweiherquelle) und offenfließenden Quellen wie den Möslequellen
- Für den gesamten Zufahrtstollen Atdorf wird von einer Bergwassermenge von 10-20 l/s ausgegangen (Lahmeier 2008)
  Tatsache ist: es liefen 40-60 l/s aus
- „das Verschließen …. von extremen Kluftwassereinbrüchen ist möglich durch standardmäßig eingesetzte Baugeräte“
  Tatsache ist: es war nur in geringem Maße möglich, die 3 Störungszonen im Sondierstollen zu versiegeln.

In den Nebenbestimmungen zum Schutz der Natur des Landratsamtes Waldshut heißt es:

„Sind Anzeichen für baubedingte Schüttungsrückgänge bei den zusätzlich zu den Quellen der öffentlichen Wasserversorgung beobachteten Quellbereichen zu erkennen, so sind umgehend Maßnahmen zur Schadensbegrenzung/Verhinderung zu ergreifen.“

Tatsache ist: Dies wurde zu spät erkannt, bzw. sollte erst gar nicht erkannt werden. So hatte die Quellschüttung der Mühleweiherquelle II von Juni bis September 2010

Pressemitteilung

eine starke rückläufige Tendenz, die fast zum Versiegen der Quelle führte. Dies hätte man bei der Erörterung im Raumordnungsverfahren schon am 30. September 2010 berichten können, sogar berichten müssen.

Bei der Erörterung zum ROV am 30. 9. 2010 wurde dann festgestellt

- „Durch die Bohrung des Sondierstollens wurden keine geringeren Quellschüttungen festgestellt!“
- Zum Sondierstollen: „Es ist nicht notwendig, das austretende Gebirgswasser durch Maßnahmen zurückzuhalten. Zu diesem Zeitpunkt betrug der Austritt von Bergwasser ca. 40 l/s.

Zu diesem Zeitpunkt bestand noch die Möglichkeit, den Stollen zu versiegeln, was technisch möglich, wenn auch schwierig gewesen wäre. Durch diese Maßnahme hätte allerdings erst einmal nicht weitergebohrt werden können. Dies wiederum hätte für die Schluchseewerk AG einen Zeitverlust zur Folge gehabt.

Im Raumordnungsbeschluss vom 8. 12. 2010 ist auf Seite 81 vermerkt:

- „Die Stollen zapfen unterirdisch Wasser an.“

Woher dieses Wasser kam, wurde - möglicherweise wissentlich - unterdrückt. Bei dieser großen Menge von Bergwasser musste aber für jeden klar sein, dass dies den ganzen Berg Abhau betrifft (WSG der Gemeinden Herrischried und Rickenbach) und dies Auswirkungen auf die oberirdischen Quellen und Brunnen haben wird. So wurde es von unserer Seite auch öffentlich vertreten und bekannt gegeben.

Im März 2011 versiegten die Möslequellen. Hierüber wurde in der Presse berichtet. Durch dieses komplette Versiegen sind Tausende von Bachbesiedlern vertrocknet, es gab einen „Bachflohkrebsfriedhof“. Die besonderen Kleinlebewesen „Glazialrelikte“ sind dadurch erstmals ausgetrocknet.

Beim 2. Runden Tisch in Bad Säckingen am 25. Juli wiesen Frau Dr. Fumetti und Heinz-Michael Peter in Gutachten ausdrücklich auf die Situation der ausgetrockneten Möslequellen hin. Die vorkommenden Kleinlebewesen (Makrozoobenthos) sind eindeutig Tiere, die über Jahrhunderte, wahrscheinlich Jahrtausende in diesem Quellbereich leben, der nie ausgetrocknet ist. Hierdurch konnten diese Tiere dort überleben, da sie speziell an die Quellen und ihrer Ökologie angepasst waren.
Ein wichtiges Indiz unsererseits war auch der schnelle Rückgang der Quellschüttung der Möslequellen, der für diese Quelle in ihrem Jahresgang völlig ungewöhnlich war. Trotzdem wurde von den Hydrologen immer noch behauptet, dies liege am geringen Frühjahrsniederschlag 2011.
Mehrere Landwirte, welche dieses Möslegebiet seit Jahrzehnten bewirtschaften und von daher gut kennen, haben darauf hingewiesen, dass diese Quellen bisher immer Wasser führten und sogar zur Sommerzeit noch nie ausgetrocknet sind.

Im Gutachten von E. Funk zum Sondierstollen steht der bemerkenswerte Satz, dass über 50 % des Gebietsniederschlags durch den Sondierstollen abgeflossen ist.
Zu Anlage 9 Grundwasserstände. An den stark abgefallenen Grundwasserständen (AOB 10 und AOB 12) hätte man schon Anfang des Jahres 2011 erahnen können, dass über die Störzonen Wasser in den Sondierstollen abfließt. Spätestens Mitte 2011, als der Pegel gegenüber dem vorigen Jahr noch stärker abfiel (bis 23 m), musste klar sein, dass das Wasser dem Sondierstollen zufließt.

Pressemitteilung

Am 25. Juli 2011 tagte der Runde Tisch zum Thema Hydrogeologie des Abhaus. Hier hätte von hydrologischer Seite dies deutlich aufgezeigt werden müssen.

Zur Pressemitteilung über den Hydrogeologischen Abschlussbericht zum Sondierstollen Atdorf und den Äußerungen von Herrn Ganzer in der Presse vom Donnerstag, den 15. 11. 2012:

Es muss als erstes untersucht werden, welche Organismen noch in den Möslequellen vorhanden sind, nachdem die Quellen und der Quellbach ein halbes Jahr trockengefallen sind. Eine aktive Ansiedlung durch „Umsiedeln“ oder verfrachten lehnen wir kategorisch ab. Es wäre denkbar, am Bachlauf solche Bedingungen zu schaffen, dass Tiere diese Quellen selbst aktiv wiederbesiedeln können z.B. durch Erhöhung der Durchgängigkeit im Bachbereich. Erst wenn diese Maßnahmen nicht möglich sind, können Ausgleichsmaßnahmen überlegt und durchgeführt werden.

Pressemitteilung